

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 16

Rubrik: Das Berner Wochenprogramm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Berner Wochenprogramm

Anzeiger für Vereine, Gesellschaften und Kunst-Etablissements

Das Berner Wochenprogramm bildet einen Bestandteil der „Berner Woche“. — Inserate in Umrahmungen nach dem Insertionspreis des Blattes —
Einsendungen bis spätestens Dienstag mittags an den Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, Bern

KANTONALES GEWERBEMUSEUM BERN

Ausstellung

Der Segelflug

Vom 3. bis 25. April 1937.

Geöffnet:

Dienstag bis Samstag: 14—21 Uhr
Sonntag: 10—12 und 14—17 Uhr

Eintritt 50 Cts.

SPLENDID PALACE VON WERDT-PASSAGE

Berns erstes und vornehmstes Tonfilm-Theater

zeigt täglich **Mr. DEEDS geht in die Stadt**
mit GARY COOPER JEAN ARTHUR

das Lustspiel, das alle Rekorde schlägt!
Sensationell! Humorvoll! Extravagant! Prolongiert

KURSAAL

der Ort, wo man sich für wenig Geld
gut unterhält

Was die Woche bringt

Berner Stadttheater. *Wochenspielplan.*

Montag, 26. April: Volksvorstellung Kartell „Don Juan“, Oper in zwei Akten von W. A. Mozart.

Dienstag, 27. April: Ab. 32. Neueinstudiert „Der Evangelimann“, Oper in 2 Akten (3 Bildern) von Wilhelm Kienzl.

Mittwoch, 28. April: Ab. 32. „Clavigo“, Trauerspiel in 5 Akten von J. W. v. Goethe.

Donnerstag, 29. April: Ab. 30. „Der Evangelimann“ Oper von Wilhelm Kienzl.

Freitag, 30. April: Ab. 30. Zum letzten Male „Mein Sohn, der Minister“, Lustspiel in vier Akten, von André Birabeau.

Samstag, 1. Mai: 1. öffentliche Volksvorstellung, „Die Fledermaus“, Operette in 3 Akten, von Johann Strauss.

Sonntag, 2. Mai, nachm. 14.30 Uhr: „Der Evangelimann“, Oper, von Wilh. Kienzl. Abends 20 Uhr: Neueinstudiert „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten, von Johann Strauss.

Oper und Operette im März

Die grossen musikalischen Ereignisse des Stadttheaters fielen auf Anfang und Ende des Monats: Troubadour (4.) und Pique Dame (30. März). Verdis Werk wurde mit dem Einsatz der besten Kräfte (Gerty Wiessner als Leonore, Victor Brégy als Manrico, Hohenesche als Graf von Luna, Sybille Krumpholz als Azucena in den Hauptrollen) unter Otto Ackermanns Dirigentenstab eine Vorführung, die sich dem Besten dieses Spielwinters anreihete. Vorab fesselte das dramatische Pathos, die Geschlossenheit, die Wucht und daneben der bezaubernde Klang des Belcanto, dessen höchsten Ausdruck der Dialog der Kerkerzene findet. So verschieden die Anlage der Oper Tschaikowskys vom Werk des Italiensers sein mag, berührt sie sich mit ihm doch im Voranstellen des musikalischen Problems, im Ringen um Klang und Ausdruck. Das Hauptgewicht liegt bei Tschaikowsky allerdings im Orchester; ihm vertraut er seine seelischen Regungen an Liebessehnsucht, Hoffnungslosigkeit, Qualen der Eifersucht. Die Grundfarbe des Orchesterklanges ist finster, fatalistisch, schon das Vorspiel weist eindeutig auf ein düsteres Ende. Das Zerfließen in Stimmungen und das Fehlen einer durchgreifenden Handlung (wenn schon einzelne Szenen aufgewühlt, wild-dramatisch erscheinen, z.

B. die Liebesszene in Lisas Kammer, die Karsenenstübenszene, oder die Auseinandersetzung mit Lisa am Newauffer) geben der „Pique Dame“ eher ein episodenhaftes, mehr lyrisch als dramatisches Gepräge. Eine Zuspitzung der tragischen Konflikte bleibt aus, weil der Held schon zu Anfang im Zustand äusserster Ekstase auftritt und dieser Zustand durch alle Szenen fortduert. Tschaikowskys Kunst gelingt es zwar, die Spannung zu erhalten: ist doch seine Musik unerschöpflich im Ausmalen, im Herausarbeiten, im Vertiefen des Gefühlsmässigen — aber trotzdem bleibt die „Pique Dame“ das, was man treffend als „musikdramatisches Mosaik“ bezeichnet hat. — Die drei Hauptrollen hatten ausgezeichnete Vertreter: Victor Brégy entfaltete als Hermann sein enormes Spieltalent, Gerty Wiessner als Lisa den Zauber ihres lyrischen Soprans und Luise Paichl stellte die Gräfin dar wie einen dem Raritätenkabinett E. T. A. Hoffmanns entstiegene Geist. Das Publikum verdankte die vorzüglichen Leistungen mit Beifall und Blumen.

Tanzmatinée Delly und Willy Flay.

Schon vor einem Jahr haben uns diese Tänzer bewiesen, dass Tanz ohne Musik möglich ist, ja sogar ein reineres Erlebnis verbirgt. Ihre „Vision“, ein Schreiten überirdischer Gestalten im Sternenraum, wird sich halten können. Der diesjährige Versuch dagegen, die übliche Begleitmusik durch Oboe und Singstimme zu erweitern, enttäuschte. Je selbständiger die Begleitung, desto nebensächlicher die Bewegung — leider ein Erfahrungsgesetz.

Von den beiden Tanzenden scheint uns Delly lebhafter, sicherer und innerlicher zu gestalten. Lieblich der Kranz der Arme in den „Drei stillen Tänzern“ nach Scriabine, eine rassige Leichtfüßigkeit im „Bolero“, Wirbel und Sprünge mitreissend in der „Valse“ von Chopin! Die weit ausholenden Bewegungen im Tanz „Junge Frau“ verraten einen beglückenden Quell von Innerlichkeit.

Willy Flay verzichtete diesmal auf zwei seiner wirksamsten Nummern (Leben nach dem Tode; Der Tolle). Schade, dass bei ihm fast alles auf äussere Kraftentfaltung abzielt und das Magische überschattet. So vermag die Anfangsstellung im „Lied der Arbeit“ noch zu befriedigen, ein „Prometheus“ aber braucht mehr als strotzende Kraft, die sich an einem Eisenring ermüdet. Natürlicher wirkt Willy Flay in den humoristischen Nummern. Wie tief seine

untere Grenze liegt, ersah man im „Festlichen Tanz“, der eine wahrhaft heroische Melodie banalisiert, sowie in den Bachtänzen, denen nur Meister gewachsen sind. G.

* * *

Veranstaltungen im Kursaal Bern vom 25. April bis 2. Mai:

In der Konzerthalle.

Täglich nachmittags und abends Konzerte des Orchesters Guy Marrocco mit der Sängerin Nina Weinert in der Verteilung von Vollkonzerten und Konzerten mit Dancing.

Im Kuppelsaal und in der intimen Bar allabendlich (Sonntag auch nachmittags) Dancing mit der Kapelle Fredy Holt (bis 30. April); ab 1. Mai: Die Kapelle René Meigel!

* * *

Berner Kulturfilm-Gemeinde.

Sonntag den 25. April, vorm. 10.45 Uhr bringt die Kulturfilm-Gemeinde im Cinéma Splendid Palace einen Film- und Lichtbildervortrag von Prof. Dr. F. Busigny, Zürich über: „Antike und neue Städte in Italien“.

Der Vortragende zeigt die Ausgrabungsfelder aus der verschütteten Stadt Pompeji und Herculaneum, dann Rom, die „ewige Stadt“ mit ihren grossartigen antiken Denkmälern, Tempeln, Foren und Theatern. Diesen beiden Städten aus dem Altertum werden die jüngsten Städte Italiens: Littoria und Sabaudia gegenübergestellt.

* * *

Schon 4 Freiflügel!

Schon zu Beginn der letzten Woche fand sich ein Gewinner eines Freifluges unter den Besuchern der Segelflug-Ausstellung im Gewerbemuseum. Ueber das Weekend war der Besuch ausgezeichnet und das Interesse an dieser Ausstellung scheint noch immer zu wachsen. So gab es nicht weniger als drei neue glückliche Freiflug-Gewinner unter den Besuchern und zwar F. Moser, Alexanderweg 37, Fritz Messerli, Freie Strasse 31, beide in Bern, sowie Hans Neuenschwander, Lehrer auf Beatenberg. Die Gewinner können bekanntlich wählen zwischen einem Segelflug mit dem Doppelsitzer Rida oder einem Flug im Motorflugzeug. Natürlich erhält auch weiterhin jeder 200. Besucher einen Freiflug. Es ist anzunehmen, dass diese Woche noch recht viele ihr Glück versuchen. Die Ausstellung schliesst am 25. April abends.

Hallo! Schweizerischer Landessender!

(Aus dem Jahresbericht 1936 der Radiogenossenschaft Bern.) — 944 Stunden! — Das ist rein zeitlich gemessen die vom Radiohörer feststellbare Arbeitsleistung unseres Berner Studios. In dieser Zeitspanne kristallisieren sich die Leistungen des Studiopersonals, der Komponisten und Schriftsteller, der Instrumentalisten, Schauspieler, Orchestermusiker, Vortragsredner und Chorsänger, der Dirigenten und Regisseure, die uns im Laufe eines Jahres am Mikrophon mit Kunst und Technik, Kultur und Geist in Berührung gebracht haben.

Der 11. Jahresbericht der Radiogenossenschaft Bern, umfassend die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936, ruft in uns die Erinnerung wach an die mannigfaltigsten Sendungen, die von der Schwarztorstrasse aus über die Antennen unseres Landessenders Beromünster den Weg in die einfache Stube, in den eleganten Salon, in das Krankenzimmer gefunden haben.

Was leistete denn unser Studio eigentlich im Jahre 1936?

Beginnen wir mit dem *aktuellen Vortragsdienst!* 119 Vorträge orientierten uns über Fragen politischer, religiöser, wirtschaftlicher, finanzieller und militärischer Natur: über Absinien, Spanien, die Russlandsdebatte im Nationalrat, Abwertung, Wehranleihe, Auswanderung, Sanierung der Bahnen, passiven Luftschutz, Alkoholverwaltung, Probleme der Landwirtschaft. Wie sehr haben uns all diese Fragen und Ereignisse beschäftigt und wie harmlos nimmt sich dagegen aus, über was man sonst noch gesprochen hat: Mondfinsternis, Tour de Suisse, Jahrbuch des Völkerbundes, Heuschnupfen!

62 *Reportagen* führten uns in eine Müllerei Sägerei, Glockengiesserei, Möbelschreinerei, in eine Teigwarenfabrik, eine Hotelküche und zu den General Motors in Biel. Wir besuchten Blinde bei der Arbeit, kosteten einen Bouillon in der Berner Suppenküche. In Thun heulen die Fliegeralarm-Sirenen, wir wandern ins Muotatal, nach Grafenried und Wynigen. Am grossen Preis der Automobile rasen die Kompressoren. Die Berichterstattung der 1. schweizerischen Radiostafette ist prächtigster Ausdruck von Reportagekunst und Reportagetechnik. Bundesrat Motta spricht an der Jahrfeier der Schlacht von Sempach. Das Bergungsglück an der Eiger-Nordwand erschüttert uns. Wir brüllen uns heiser bei der Uebertragung des Fussball-Länderspiels in Mailand — aber es nützte nichts — die Schweiz hat trotzdem verloren. Ein Gang durch das Postmuseum zeigt uns Abschnitte aus der Entwicklung des Postwesens.

Akustische Wochenschau! Trärä — därä — trärä!! 35 Sendungen im Jahre 1936! Neujahrsempfang im Bundeshaus! — König Georg V. von England spricht! — Im Bärengraben gibt es Junge! — Mussolini hält eine Ansprache! — Studenten singen! — Ralph Benatzky improvisiert auf dem Flügel! — Lilian Harvey lacht! —

Der *ordentliche Vortragsdienst* umfasste 393 Sendungen. Wir machen die Bekanntschaft von Staatsmännern im Bundesrat: Furrer, Welti, Stämpfli, Droz. Ueberaus gelungen sind die Interviews mit Vertretern nicht alltäglicher Berufe: dem Mäuser, dem Souffleur, dem Dompteur, der Stewardess des Luftverkehrs!

Fürsorgerin und Sportlehrerin sprechen über neuere Frauenberufe. — Die rechtlichen Streiflichter leuchten in das Dunkel, das uns Laien in Rechtssachen umgibt. Und nun wissen wir, welche Folgen eine Bürgerschaft haben kann, was Unterstützungspflicht bedeutet! Nun wissen wir, dass man nicht ungestraft hemmungslos über den lieben Nächsten losziehen darf, dass Eltern aber für das Tun ihrer Kinder haften — und welche Folgen eine Ehescheidung oder die Nichtzahlung von Steuern haben können.

In dreissig Lektionen lernen wir, wie man

sich geistig lebhaft und elegant in der Sprache Molières und Rousseaus ausdrückt. Im Zyklus „Wer will gesund bleiben“ ergründen wir das Wesen des Schlafes, vernehmen wir, dass das Herz eines der wichtigsten und das Ohr eines der empfindlichsten Organe ist. Sogar Leute, die gerne sportlich aussehen (auch wenn sie es gar nicht sind), können erfahren, wie man braun wird gleich einem Fastnachtsküchli, das in heissem Fett seiner natürlichen Bestimmung entgegenschmort.

Hörer, die gern in geheimnisvollen Dingen schwelgen, haben sich in das Studium babylonischer und ägyptischer Magie vertieft. — Unsere Kinder verweilen in Schulfunksendungen bei Schuberts „Unvollendeter“, bei „Dur und Moll“, unter Cowboys und Indianern, oder — oh Schreck! — beim Zahnarzt gar!

Freunde der Schweizerberge haben sich mit der Technik des alpinen Skilaufs vertraut gemacht und erforschten Familiengeschichte und Erlebnisse bekannter Bergführer. Und wenn uns die Grenzen unserer Heimat zu eng werden, begleiten wir schweizerische Filmexpeditionen nach Kuba, Mexiko, Venezuela und auf den lieben alten Gaurisankar, oder wir statten anlässlich einer geschichtlichen Exkursion dem unglücklichen Napoleon in St. Helena einen Besuch ab — wir wandern mit Rucksack und Zelt durch Finnland, schlendern durch die Strassen von Leningrad und Moskau.

Mensch und Maschine! Schnelltriebwagen! Giganten des Brückenbaues, Lufriesen, Tanks — das sind Schlagworte der Technik — Frauen und Mütter sprechen über Zeitfragen Familie — sie sprechen von Frauen im Staatsdienst, von Erzieherinnen, von Kindern und jungen Mädchen.

Unter der Flagge „Für die Jugend“ segeln Dr. Dolittle, David Livingstone, Vetter Hans mit seinen 17 Kameradschaftsstunden — segeln Kinderstunden, Märchen, Sing- und Hörspiele für die Kinder! und der Kindernachrichtendienst!

Auf die Hörspiele, Hörfolgen und musikalischen Darbietungen werden wir im nächsten Bericht zurückkommen.

Soeben vernehmen wir, dass Dr. Hugo Marti gestorben ist. Wir Berner bedauern tief den Verlust, den das schweizerische Schrifttum durch diesen Hinscheid erleidet — und die Radiohörer danken Dr. Hugo Marti für die Arbeit, die er im Betriebsausschuss der Radiogenossenschaft Bern geleistet hat. Der Verstorbene hat als Mitglied der Programmkommission Wesentliches beigetragen zur Ausgestaltung und Vertiefung unserer Berner Programme.

Auf Wiederhören!

Radibum.

Radio-Woche

Programm von Beromünster

Sonntag, den 25. April. Bern-Basel-Zürich: 10.00 Kathol. Predigt. 10.30 Konzert. 11.15 Besuch in der Basler Kunsthalle. 11.45 Reportage von der Landsgemeinde in Sarnen. 13.30 Konzert des Frauenchors Aarburg. 14.05 Us em Neuburger Jura. 17.00 Konzert a. d. Marienkirche. 18.00 Der blinde Student, Vortrag. 18.20 Unterhaltungs- u. Tanzmusik. 19.00 Rio, die Schönste von allen, Plauderei. 19.45 Marschmusik und Wanderlieder. 20.15 Landauf, landab. 21.15 Konzert des Radioorchesters.

Montag, den 26. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Unterhaltungskonzert. 12.40 Konzert 16.00 Frauenstunde. 16.30 Musik zu Tee und Tanz. 17.00 Musik von Mozart und Haydn. 17.50 Konzerttrio aus Carmen. 18.90 Klavier-Recital. 18.30 Jugendstunde. 19.00 Volkstümliche Musik. 19.15 Mark Twain übt. 19.45 Vom wirtschaftl. Schachbrett. 20.15 Schweizer Komponisten. 21.00 Orchesterkonzert. 22.00 Sendung für die Auslandschweizer.

Dienstag, den 27. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Aus drei italienischen Musikdramen. 12.40 Progr. n. Ansage. 16.00 Der Musiker-Stammtisch beim roten Igel in Wien, Vortrag. 16.30 Bunte Musik. 17.15 Russische Musik. 18.00 Unterhaltungskonzert. 18.30 Wie wird Stanoli gemacht? Reportage. 18.55 Lieder. 19.10 Gotik und Renaissance in den Gassen Berns. 19.40 Kammermusik. 20.30 Zehn Stimmen gegen eine, Komödie. 21.40 Operettenmusik.

Mittwoch, den 28. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Konzert. 12.40 Radioorchester. 13.20 Frühling in den Wäldern und Herzen. 16.00 Frauenstunde. 16.30 Konzert. 17.00 Lieder von Richard Strauss. 17.15 Gute Musik — Hausmusik. 18.00 Bunte Bubenstunde. 18.30 Die Gefahren kranker Zähne. 19.15 Musikeinlage. 19.40 Köpfe der Weltliteratur. 20.15 Konzert der Sängervereinigung Basel. 21.20 Treue und Ehre.

Donnerstag, den 29. April. Bern-Basel-Zürich: 12.40 Blas-Orchester. 16.00 Für die Kranken. 16.30 Cembalo. 16.50 Schallplatten. 17.20 Tanzmusik. 18.00 Radio-Küchenkalender. — 18.10 Chorlieder in unseren vier Landessprachen. 18.30 Vortrag über Pflanzenschutz. 19.05 Kleiner Geschichtskalender. 19.20 Kennen Sie...? 19.40 Vortrag. 20.05 Beethoven: Klavierkonzert in C-Dur. Brahms: Sinfonie Nr. 3 in F-dur. 21.15 Plauderei. 21.40 Musik von C. Friedemann.

Freitag, den 30. April. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Buntes Unterhaltungskonzert. — 12.40 Peter Hegar singt Soldatenlieder. 16.00 Schallplatten. 16.30 Konzert. 18.00 Kinderstunde: Die Gormser Kinder. 18.30 Kindernachrichtendienst. 18.35 Rechtl. Streiflichter. Vom Aufgebot und vom Heiratshindernis. 18.45 Akustische Wochenschau. 19.15 Neue Frauenberufe, von denen man noch nicht spricht. 19.40 Kleines Unterhaltungskonzert. 19.50 Der Seppli ist krank, Hygienisches Hörspiel. 20.20 Schubert vierhändig. 20.50 Die schönsten Partien a. d. Oper: „Der Corregidor“ v. Hugo Wolf. 22.00 Tanzmusik.

Samstag, den 1. Mai. Bern-Basel-Zürich: 12.00 Kammermusik. 12.40 Konzert. 13.00 Lieder. 13.15 Musik von Schumann. 13.30 Die Woche im Bundeshaus. 13.45 Jodellieder. 14.10 Bücherstunde. 16.00 Uebertragung aus Rom. 16.30 Konzert. 17.30 Vortrag. 18.00 Kurzwellenvorträge. 18.30 Konzert des Zitherquartetts. 19.20 Konzert. 19.40 Ansprache. 20.00 Unterhaltungskonzert. 20.30 Die Stimme Viktor Hugos, Hörspiel. 22.00 Konzert der Kapelle Illaraz.

Die

Wohnkultur

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit
Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern

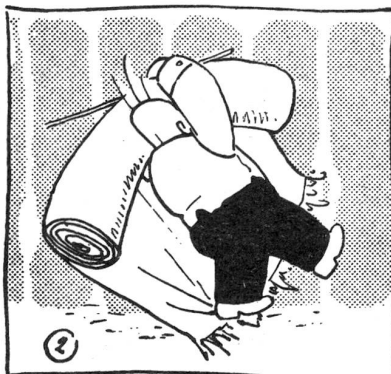
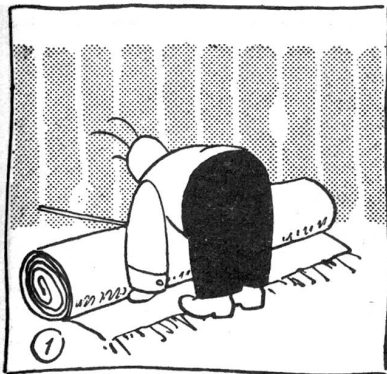
Bubenbergplatz 8 — Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

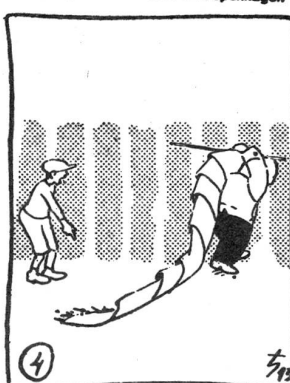
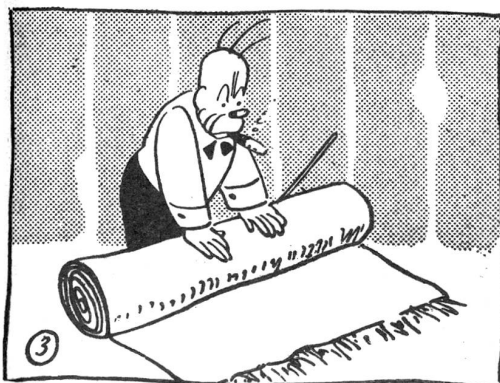
Vertrauen

verdient.

Bürgerfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau und Hypothekenablösung.)
Vermittlung von Bau- und Ueberbrückungskrediten bis zur Zuteilung des Bauspargarlehens.



Copyright P. L. B. Bøe & Copenhagen



Adamson ist häuslich.



„Sag mal, Junge, schämst du dich nicht, 14 Fehler in diesem kurzen Diktat heimzubringen?“

„Weißt du, Papa, der Lehrer suchte aber auch direkt danach.“

* * *

„Ich heirate nicht, bevor ich dreißig Jahre alt bin“, sagt Martha.

„Und ich werde nicht dreißig, bevor ich verheiratet bin“, sagt Luise.

* * *

Vater: „Herr Doktor, es erregt Aufsehen, daß Sie stets in der Nähe meiner Tochter sind. Entweder halten Sie an oder halten Sie ein.“

* * *

Aus Schottland.

Der junggebackene Ehemann will seiner Frau eine Freude machen und kauft für 10 Pence Bonbons. Kommt zu seiner Frau und sagt: „Hier, liebe Lucie, nimm dir einen heraus, die andern sparen wir dann für die lieben Kinderlein.“

Abgeblühte Zwiebelgewächse

Blumenzwiebeln, die von abgeräumten Frühjahrsbeeten stammen, schlägt man an einer schattigen Stelle des Gartens ein und läßt sie allmählich einziehen. Dann erst werden sie trocken aufbewahrt. Dieses Einziehenlassen ist nötig, wenn sie im Herbst wieder gepflanzt werden sollen, damit sich die Anlage zur Blüte entwickeln und kräftigen kann. Abgeblühte Blumenzwiebeln bringen aber selten zum zweiten Male einen befriedigenden Flor und eignen sich deshalb nur für Stellen im Garten, die nicht ausgesprochen dekorativ wirken sollen.

R.

Zur Frühlingsputzete

Fett- oder Delflecken lassen sich aus Fußböden entfernen, wenn man die fleckigen Stellen mit Pfeiffenerde bestreicht, diese einige Zeit einwirken läßt und dann mit Sand-, Soda- oder Seifenwasser abwäscht. Hartnäckige Flecken werden mit Terpentin befeuchtet und mit Aichenlauge aufgewaschen.

Eichene Möbel wäscht man gleichmäßig mit Bier ab, das leicht erwärmt wurde. Um neuen Glanz zu geben, kocht man etwas Wachs und Zucker in Bier auf, reibt die Mischung in das Holz ein, läßt trocknen und poliert mit einem weichen Tuche nach.

Aus Tapeten lassen sich Flecken vertilgen, wenn man sie mit Benzin einreibt und mit einem sauberen Tuch solange darüberfährt, bis alle Feuchtigkeit verschwunden ist.

Farbige Teppiche frißt man auf durch Ueberstreuen mit gebrauchten Schwarzteeblättern oder rohem Sauerkraut. Beides muß gleichmäßig verteilt und nach einiger Zeit mit einem neuen Besen entfernt werden.

Wolldecken werden, wenn man sie einmal im Jahr waschen will, zuerst mit lauem, dann mit warmem Panamarindenwasser übergossen und darin erkalten gelassen. Man zieht sie gleichmäßig zurecht und trocknet sie am besten in Zugluft.

Delfarbenanstriche werden wie neu, wenn man 35 g Borax und 150 g ge-

schabte Seife in 1 Liter Regenwasser auflöst, erhitzt und lau als Abwaschwasser verwendet. Man spült mit reinem Wasser nach und reibt sie trocken.

Plättböden in Küchen oder Treppenhäusern wäscht man mit warmem Schmierseifenwasser auf, läßt gründlich trocknen und wischt dann gleichmäßig mit Bodenwische die Plättli ein. Man plocht mit weichem Lappen, bis der Boden schön glänzt.

Sehr schmutzige Fensterscheiben werden mit mit Salmiakwasser abgewaschen und mit weichen Papierballen nachgerieben. Fliegenschmutz kann mit Spiritus entfernt werden.

Bergilbte Kupferstiche nimmt man aus den Rahmen, befeuchtet sie gleichmäßig mit ganz sauberem Wasser und legt sie dann zwischen zwei Glasplatten an die Sonne. Das Verfahren wird einige Male wiederholt.

Gilt es allerlei Schäden auszubessern, bereitet man an einer warmen Stelle einen guten Leim aus Gelatine, die in Essig aufgelöst wird.

E. R.

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern

Bern, Bundesgasse 18

Unfall- / Haftpflicht- / Erblindungs- / Feuer- / Betriebsverlust- / Einbruchdiebstahl- / Glas- / Wasserleitungsschäden-
Autokasko- / Reisegepäck- / Garantie- / Regen- und Transport-Versicherungen



Wenn Sie etwas zum chemisch Reinigen oder Färben haben, so denken Sie bitte an die bewährte Berner Firma, die in kurzer Zeit zuverlässig liefert und Rabattmarken gibt.

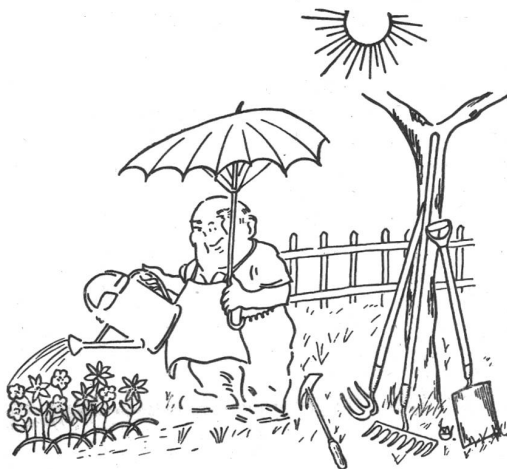
Färberei und chemische Waschanstalt Bern,

Tschannerstrasse 39 — Telephon 23.868

M. Byf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telephon 32.110

besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto



**Sämtliche Garten-Werkzeuge
Drahtgeflechte**

jeder Art — Grosse Auswahl — Vorteilhafte Preise

Christen & Co. A.-G.

Marktgasse 28 — BERN — Zeughausgasse 19

Telephon 25.611

VERSILBERTE BESTECKE

Beste Marken

Grosse Auswahl

Wwe. CHRISTENERS ERBEN

Kramgasse 58

Der erste

Eindruck entscheidet

das gilt auch für die Wohnung! Wir sind der Meinung, dass jeder Wohnraum individuell eine andere Note enthalten sollte. Um dies zu erreichen, gibt es verschiedene Wege. Dabei ist der Vorhang einer der wichtigsten Momente, um Ihren Räumen die gewünschte Behaglichkeit zu verleihen.

Preis-Beispiele:

Volantvitragen	Fr.	1.30	2.40	2.90
Marquisette, Voile, Mull	„	1.60	2.25	2.85
Etamine bunt	„	2.20	3.—	
Fantasie-Tüll	„	1.80	2.60	3.25
Bourette	„	3.10	4.20	4.80
Reps	„	3.50	3.75	4.65
Dekorationsstoffe	„	3.90	4.80	5.50
„ „ schwere Qualität	„	3.90	5.80	6.50
Leinen- und Halbleinen, bedruckt	„	3.25	5.50	7.—

Wir haben unsere Frühjahrskollektionen mit den letzten Neuheiten, die auf dem Weltmarkt erschienen sind, ergänzt und dabei für jede Geschmacksrichtung etwas Passendes gewählt.

Lassen Sie sich bei Anschaffungen von unseren Fachleuten unverbindlich beraten; sie stehen Ihnen jederzeit mit Ihrem Rat zur Verfügung!

BOSSART

EFFINGERSTRASSE 1 — BERN

Das grösste Spezialgeschäft in Bern

Verlag: Berner Woche-Verlag, Bern. — Verantwortliche Redaktion: Hans Dreyer und Dr. H. Bracher, Bern, Gutenbergstrasse 39. Telephon 28.600. — Abonnenten-Annahme und Adressänderungen: Bern, Bollwerk 15. — Druck und Expedition: Jordi & Cie., Belp.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telephon 23.352. — Postcheck-Konto III/1238

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate Fr. 6.—, 12 Monate Fr. 12.—. (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversicherung (bei der Allgem. Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern) zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Vierteljährlich eine Kunstbeilage - Postcheck III/11.266. Einzel-Nr. beim Verlag Bollwerk 15 (Tel. 21.499) oder in den Kiosks.